

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)



Wien am 19/9 1891
 In der Druckerei
 J. J. J. J.

Bezugs-Preis mit Postversendung: Ganzjährig fl. 4.— Halbjährig „ 2.— Vierteljährig „ 1.— Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.	Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt. Ankündigungen , (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. Spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.	Bezugs-Preise für Waidhofen: Ganzjährig fl. 3.60 Halbjährig „ 1.80 Vierteljährig „ .90 Alle Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.
--	---	---

Nr. 38. Waidhofen a. d. Ybbs, den 19. September 1891. 6. Jahrg.

Sulfittkoff-Dämpfe als Mittel gegen Schwindsucht.

Man hat vielfach den Cellulosefabriken, insbesondere jenen, die Sulfittcellulose erzeugen, also mit Dämpfen von schwefliger Säure arbeiten, den Vorwurf gemacht, sie verunreinigen durch die, bei der Fabrication entweichenden Gase und Dämpfe die Luft, und bringen hiedurch dem menschlichen und thierischen Organismus Schaden.

Während nun allgemein bekannt ist, daß in Orten, wo sich solche Cellulosefabriken befinden, viele der häufiger vorkommenden ansteckenden Krankheiten (es sei nur an die Kinderdiphtheritis erinnert) keinen, oder nur schwer, Boden gewinnen können, dürfte die Thatsache weniger bekannt sein, daß durch Fabrications-Dämpfe von Cellulosefabriken, bei dem fürchterlichen Gespenst der Neuzeit, der Lungentuberkulose und Schwindsucht, Heilerfolge aufzuweisen sind.

Es dürfte auch für unsere Leser von Interesse sein, hierüber einiges zu erfahren, und lassen wir nachfolgend einige in der „Berliner Hoffmann'schen Papierzeitung“ veröffentlichte Berichte folgen:

In Nr. 39 des genannten Blattes wird berichtet: Elmhult-DeLary in Schweden, 6. Mai 1891.

Herr Dr. Derm aus Elmhult hat, als die Koch-Begeisterung in Berlin herrschte, auch 6 Wochen dort zugebracht, um das Koch'sche Verfahren zu studiren, welches er gleich vielen anderen Aerzten heute nicht für gut hält. Es ist bekannt, daß die Völker der nördlichen Länder mehr von der Schwindsucht heimgesucht werden als die des Südens, und auch Dr. Derm hat viele solche Patienten. Es war ihm deshalb aufgefallen, daß in nächster Umgebung und ganz besonders unter den Fabrikarbeitern DeLary's seit langen Jahren niemand an dieser Krankheit gestorben ist. Da aber das Land weitenweit, mit Ausnahme der Fabrik, klimatisch ganz gleichmäßige Beschaffenheit hat, so sagte er sich, daß die Fabrik die Ursache der Erscheinung sein müsse. Seine Annahme wurde durch folgenden Fall glänzend bestätigt.

Im Januar wurde ein Realschüler, welcher an Lungentuberkulose schon in sehr fortgeschrittenem Stadium litt, von seinem Malmedier Arzt zu seinen Verwandten hierher aufs Land geschickt. Der Arzt in Malmedö soll geäußert haben, er halte jede Rettung für ausgeschlossen. Der Knabe kam in Behandlung des Dr. Derm, welcher demselben das Besuchen der Fabrik, besonders des Abdampfenraumes, empfahl

und heute springt das Kerlchen gesund und lustig über Hecken und Bäume! Vor einigen Tagen ist ein zweiter Kranker, Eisenbahnbeamter, hier angekommen, und wie ich höre, sollen noch einige Kranke nachkommen. Man will mittels eines Rohres etwas von den Dämpfen der Dofen abführen und in einen Saal zum Einathmen leiten, da wir die Leute in der Fabrik begreiflicherweise nicht gebrauchen können.

C. Heunefeld.
 Ann. d. Med. Vorstehende Nachricht erscheint bei näherer Ueberlegung nicht so abenteuerlich wie auf den ersten Blick. Wenn man bedenkt, daß den Fichtenwäldern ein sehr günstiger Einfluß auf Tuberkelranke zugeschrieben wird, und daß die beim Kochen mit Natron entstehenden Dämpfe vielleicht gerade die heilsamen Stoffe des verkokten Fichtenholzes enthalten, so erscheint die beschriebene Wirkung nicht unerklärlich. Jedenfalls werden aber noch viele derartige Erfahrungen nötig sein, ehe die Natron-Zellstoff-Fabriken als Heilanstalten für Lungenkranke empfohlen werden können.

Während es sich in dem vorliegenden Falle um die Abgabe einer Natronzellstoff-Fabrik handelt, gewinnt folgender in Nr. 67 obgenannter „Papier-Zeitung“ veröffentlichter Brief noch an Interesse, da es sich da um eine Sulfittcellulose-Fabrik handelt.

Fuji, Japan; 28. Juni 1891.

In Nr. 39, welche mir mit der heutigen Post zugekommen ist, lese ich soeben unter obigem Titel Herrn C. Heunefeld's Mittheilung über die von Herrn Dr. Derm in Elmhult, Schweden, entdeckte Heilkraft der bei der Natron-Zellstoff-Fabrication auftretenden Dämpfe gegen Tuberkulose. Um auch der Sulfitt-Zellstoff-Fabrication Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, gestatte ich mir, im Nachfolgenden meine eigenen hierauf bezüglichen Beobachtungen widerzugeben, welche gewiß auch von vielen anderen Seiten Bestätigung finden werden. Ich litt seit frühesten Jugend an einem Kehlkopfleid, welches zeitweise einen solchen Grad erreichte, daß es mir unmöglich war, auch nur ein einziges lautes Wort hervorzubringen, und ich mich auch flüsternd nur mit großer Anstrengung verständlich machen konnte. Im Jahre 1885 trat ich in die Dienste der Firma P. Piette in Pilsen, welche damals ihre Papierfabrik durch eine Zellstoffanlage vergrößerte, deren Leitung mir nach ihrer Fertigstellung übertragen wurde. Seit meiner Beschäftigung in der Zellstoffanlage besserte sich mein Kehlkopfleid derart, daß ich im Laufe der Zeit den vollen Gebrauch der Stimme wieder erlangte und, abgesehen von etwas Heiserkeit bei rauher Witterung, keine Spur des früheren hochgradigen Leidens zurückließ. Daß ich heute von demselben vollkommen gesund bin, beweist vielleicht am besten die Thatsache, daß

ich im vorigen Jahre ohne besondere Anstrengung den 3800 Meter hohen Vulkan Fujiyama erstiegen und auch am Gipfel dieses Bergriesen, wo schon eine sehr bedeutende Luftverdünnung herrscht, keine Athembeschwerden verspürte.

Ich schrieb diesen Heilerfolg hauptsächlich dem durch meinen Beruf bedingten, in einer Sulfitanlage beim Leeren der Kocher u. s. w. unvermeidlichen häufigen Einathmen der in der Luft vertheilten Schwefelsäuredämpfe zu, und zwar deshalb, weil diese Dämpfe, welche bekanntlich einen starken Hustenreiz hervorbringen, den Schleim der Athmungsorgane entfernen, und mir dadurch große Erleichterung verschafften, bis ich schließlich vollkommen hergestellt war. Seitdem die Veröffentlichung der epochemachenden Forschungen Dr. Koch's auf diesem Gebiete auch den Laien einen klaren Einblick in das eigentliche Wesen der Tuberkulose gestattet hat, habe ich versucht, mir über die an mir selbst beobachtete Heilwirkung der schwefligen Säure eine Erklärung zu bilden und bin dabei zu folgender, allerdings unmaßgeblicher Ansicht gekommen:

Nach Dr. Koch's Theorie sind bekanntlich winzige pflanzliche Lebewesen, die Tuberkelbazillen, welche in die Gewebe der Athmungs- und anderer Organe eindringen, die Erreger der Tuberkulose. Ich stelle mir nun ein tuberkulös erkranktes Gewebe ungefähr so vor, wie irgend ein beliebiges pflanzliches Gebilde, z. B. Holz, in welchem die kleinen Pflanzenzellen von den intrustirenden Substanzen in ähnlicher Weise eingeschlossen sind, wie die Bazillen von den umhüllenden Substanzen der erkrankten Gewebe. Wenn nun die schweflige Säure in hervorragendem Maße die Eigenschaft besitzt, die intrustirenden organischen Substanzen pflanzlicher Gebilde zu lockern und die reinen Pflanzenzellen abzulegen, so ist nicht abzusehen, warum sie nicht auch jene winzigen pflanzlichen Wesen, die Bazillen, aus ihren umhüllenden organischen Substanzen lösen sollte. Ist aber diese Lösung einmal erfolgt, so werden die Bazillen mit dem Schleim beim Husten ausgeworfen und können auf diese Weise schließlich gänzlich entfernt werden.

Dies war bis heute eben nur meine Ansicht, welche sich auf nichts weiter gründete, als auf den an mir selbst beobachteten Heilerfolg. Nach der von Herrn C. Heunefeld veröffentlichten Entdeckung des Herrn Dr. Derm in Elmhult zögere ich aber nicht länger, mit dieser Ansicht hervorzutreten. Dem der Umstand, daß auch die bei der Natronzellstoff-Fabrication auftretenden Dämpfe eine gleiche Wirkung hervorbrachten, wie bei meinem Leiden die schweflige Säure, erscheinen mir als ein sehr wichtiger Beweis für die Richtigkeit meiner Annahme, daß die Bazillen, da sie eben nichts anderes sind als winzige Pflanzenzellen, sich ebenso wie

Die neue Gebirgsbahn über den Erzberg.

So Manchem jener Reisenden, welche aus dem Salztammergute oder mit der Giselabahn über Selzthal und Leoben oder jener, welche mit der Rudolfsbahn durch das untere Ennsthal an die Ufer der Mur ziehen wollten, mochte wohl bei einem Blick auf die Karte eine kleine Lücke im Netze der österreichischen Bergbahnen aufgefallen sein, jene Lücke, welche der Paß des Präbichl und der Erzberg zwischen dem Mittelpunkt der steirischen Eisenindustrie, Eisen-erz, und der Flügelbahn Leoben—Vorderberg ausfüllt. Denjenigen nun, welche im Laufe des heurigen Sommers dem von zahllosen Bergarbeitern gleich einem Ameisenbau belebten Erzberg, dem Juwel der grünen Steiermark, einen Besuch abstatteten oder die interessante Wanderung über den Paß Präbichl machten, wird aber auch nicht die der Vollendung sich nähernde Schienenstraße entgangen sein, welche in diesen Tagen die oben erwähnte Lücke des obersteirischen Eisenbahnetzes aus der Welt geschafft hat und bestimmt ist, der Industrie und dem Verkehre einen der wichtigsten Wege zu erschließen.

Obwohl die erwähnte Lücke in der Luftlinie gemessen nur 11.5 Kilom. beträgt*), hatte sich bis 1886 keine Gesellschaft darüber gewagt, die Bahnverbindung Eisen-erz—Vorderberg herzustellen, trotzdem zwischen den beiden Orten der Erzberg liegt, auf dem schon seit dem Jahre 712 Bergbau getrieben wird. Die Ursachen, warum diese Bahnverbindung bis jetzt noch nicht hergestellt wurde, sind nicht nur

in den Schwierigkeiten zu suchen, welche der zwischen dem Enns- und Murthale sich hinziehende Reichenstein mit seinen Ausläufern der Anlage einer Eisenbahn entgegenstellt, sondern müssen auch dem Umstande zugeschrieben werden, daß bei Anlage der Strecken Hieslau—Eisen-erz und Leoben—Vorderberg die Möglichkeit der Fortsetzung dieser beiden Bahnen als eine gar nicht in Betracht zu ziehende Eventualität angesehen wurde. Thatsächlich sind die Substationen Eisen-erz und Vorderberg auch derart situiert, daß die Überschreitung des sich zwischen den beiden hinziehenden Bergrückens mittels einer Adhäsionsbahn ganz außerordentliche Kosten verursachen würde und eine solche Bahn nicht einmal geeignet wäre, dem Bergbaue zu dienen, weil es nicht möglich ist, mit der für Adhäsionsbahnen zulässigen Maximalsteigung die Etagen des Erzberges zu erreichen.

Erst durch das vom Ingenieur Abt erfundene System für Zahnradbahnen, welches die Combinierung von Adhäsions- und Zahnradstrecken in vortheilhafter Weise gestattet, konnte daran gedacht werden, sowohl die Station Vorderberg als auch die Station Eisen-erz mit den Erzlagern des Erzberges durch eine normalspurige Bahn zu verbinden und so eine Transitslinie zu schaffen, durch welche die Linie Leoben—Hieslau um 62 Kilometer kürzer wird, als dieselbe Route über Selzthal.

Die Erwägung der Vortheile, welche die Verbindung Eisen-erz—Vorderberg für die steirische Montan-Industrie haben würde, veranlaßte die Oesterreichisch-alpine Montan-gesellschaft, im Jahre 1886 dem Obergeringenieur Friedrich Seligmann den Auftrag zu erteilen, die Möglichkeit dieser Bahnverbindung zu studieren.

Das Ergebnis dieser Studien war der Vorschlag, die Strecken Hieslau—Eisen-erz und Leoben—Vorderberg durch eine Bahn gemischten Systems, d. h. theils Zahnrad-, theils

Adhäsionsbahn zu verbinden. Die Concession zu Bau und Betriebe dieser Bahn wurde der Gesellschaft im Jahre 1888 erteilt und in demselben Jahre wurde mit den Arbeiten an dem über 1300 Meter langen Plattentunnel begonnen.

Die Trace beginnt in der Station Eisen-erz und wurde von da, mit Ausnahme der Stationsplätze und des Plattentunnels, fast durchgehends als Zahnstangenbahn nach System Abt, eingeleigt und normalspurig gebaut.

Von Eisen-erz zieht sich die Linie hart hinter dem Markte gegen den vom Schichtthurm gekrönten Hügel hin, den sie in einem 113 Meter langen Tunnel durchbricht, um dann, sich am östlichen Gehänge des Zulkriegels entwickelnd, in das Krumpenthal einzutreten, wo in der Nähe des Kuprecht-Hochhofens eine Rangierhalle angelegt wurde. Von dort wendet sich die Bahn, ununterbrochen steigend, gegen Westen, sich den steilen Lehnen des Krumpenthal's anschmiegend. Bei Kilometer 2.7 erreicht sie abermals einen Tunnel, und unmittelbar hinter demselben überseht die Linie auf einem 32 Meter hohen Viaducte (Ramsaubach-Viaduct) die Ramsauschlucht, um dann in einer ganzen Umkehr die andere Seite der Lehne zu gewinnen. Sie durchbricht hierauf den Kressenberg in einem 150 Meter langen Tunnel, um durch tiefe Einschnitte und hohe Anschließungen, sowie über den etwa 20 Meter hohen Sauerbrunnengraben-Viaduct und hierauf, sich nordwärts wendend, den Weiriggraben auf einem 31 Meter hohen Viaducte zu übersezen; sie ringt dann an der Lehne und am Fuße des Reichenstein dem schwierigen Terrain jede halbwegs günstige Stelle aus und gelangt in die Station Erzberg. In der Strecke von Kilometer 3.1 bis 6.3 hat man Gelegenheit, das volle Bild des Erzberges zu bewundern.

Beim Verlassen der Station Erzberg tritt die Bahn sofort in den 1392 Meter langen Plattentunnel. Von diesem läuft die Linie, immer noch ansteigend, über den Hochbrücken-

*) Die folgenden Angaben sind entnommen in den Mittheilungen des „Deutschen und Oester. Alpenvereines“ erschienenen Aufsätze des Redakteurs desselben, Heinrich Hess, entnommen.

andere Pflanzenzellen durch chemische Mittel aus ihren in-
frustirenden organischen Substanzen ausscheiden lassen.

Hochinteressanter ist jedoch folgender in Nr. 74 der-
selben Zeitung enthaltener Artikel.

Wien, 4. September 1891.

Aus dem in Nr. 67 enthaltenen Artikel „Zellstoff-
Dämpfe als Mittel gegen Schwindsticht“ habe ich erfahren,
daß Ihr japanischer Korrespondent der Ansicht ist, daß die
schweflige Säure bei Tuberkulose heilsame Wirkung herbei-
zuführen imstande ist.

Ich theile nicht nur meine Meinung, sondern ich habe
dies auch in einem im vergangenen Jahre im nieder-
österreich. Gewerbeverein gehaltenen Vortrag ausgesprochen.

Ich erlaube mir Ihnen einige Exemplare dieses Vor-
trages mit der Bitte zu übersenden, eines derselben gefälligst
Ihrem Herrn Korrespondenten zukommen lassen zu wollen,
der sich gewiß freuen wird zu hören, daß auch in anderen
Industriezweigen, wo mit schwefliger Säure gearbeitet wird,
ähnliche Beobachtungen gemacht wurden.

Vielleicht führen diese Beobachtungen dahin, daß sich
auch ärztliche Kreise für diesen Gegenstand eingehend inter-
essiren.

Hochachtung

Richard Reuter,
Chemiker und Dozent
am k. k. technolog. Gewerbe-Museum.

Die vorstehend erwähnte Schrift führt den Titel:
„Beobachtungen über die Einwirkung der Blausäure und
anderer Gase auf lungentuberkulose Individuen nach den
Ergebnissen industrieller Erfahrungen. Vortrag, gehalten im
Niederösterreichischen Gewerbeverein am 8. Jänner 1891
von Richard Reuter. Wien 1891, Verlag des Niederöster-
reichischen Gewerbevereines“. Der Verfasser geht darin von
einer Beobachtung aus, welche er während seiner fast dreißig-
jährigen Thätigkeit in galvanischen Anstalten gemacht hat:
— daß nämlich unter den Arbeitern in solchen Werkstätten
nicht nur keine Lungentuberkulose anzutreffen sind, sondern daß
auch Lungentuberkulose, welche neu hinzukamen, bald Linderung
und Besserung, unter Umständen sogar Heilung verspürten.
Er schrieb diese Wirkung der fortgesetzten Einathmung ge-
ringer Menge von Blausäure zu, welche sich stets in Räumen
entwickelt, wo wässrige cyanalkaliumhaltige Flüssigkeiten vor-
handen sind. Dieselben werden durch die Kohlenensäure der
Luft veratmet, zerlegt, daß sich einerseits Potasche bildet,
welche in Lösung bleibt, während andererseits Cyanwasserstoff,
also Blausäure, frei wird und in die Luft gelangt.

Verfasser hatte bereits am 18. April 1890 vor dem
genannten Verein auf diese Thatsache hingewiesen; seine
Mittheilungen waren auch in die Tagespresse gedrungen,
selbst ärztliche Kreise hatten sich für die Sache interessiert;
die an den Verfasser gelangten Aufzeichnungen von dieser Seite
gleichwohl mehr Beileidskundgebungen als Zustimmungen.
Nichtsdestoweniger verfolgte Reuter die Angelegenheit weiter.
Er arbeitete kleine Apparate zur Erzeugung von Blausäure-
dämpfen aus, setzte sich mit einem älteren, der Sache wohl-
wollend gegenüberstehenden Arzte in Verbindung und plante
eine Behandlung von 10—12 Patienten in besonderen Zim-
mern. Dieser Plan kam aber nicht zur Ausführung, weil ein
um sein Gutachten angegangenem hervorragender Chemiker
den Versuch für höchst gefährlich erklärte.

Reuter weist sodann darauf hin, daß auch bei andern
an sich schädlich auf Organismen einwirkenden Körpern eine
günstige Wirkung auf tuberkulose Personen beobachtet
wurde. Er erwähnt besonders die schweflige Säure und gibt
nachstehenden Brief wieder:

Wien, 28. Dezember 1890.

Hochgeehrter Herr Reuter!

Bezugnehmend auf den von Ihnen im April l. J. im
Niederösterreichischen Gewerbeverein gehaltenen Vortrag,
„Ueber Ihre persönlich gemachten Erfahrungen bezüglich
Heilbarkeit der Lungentuberkulose“, erlaube ich mir, Ihnen
im Nachstehenden als weiteren Beitrag zu Ihren Erfahrun-
gen meine eigenen Beobachtungen mitzutheilen.

graben=Viaduct (30 Meter hoch) dann über den Weinzettel-
graben=Viaduct in den Prähichl-Tunnel ein, in welchem
sie den höchsten Punkt der Bahn, 1204 Meter Seehöhe,
erreicht, um dann nach Vorderberg abzufallen. Man kommt
auf die Station Prähichl, in welcher von nun an die
in den höher gelegenen Abbau-Etagen des Erzberges ge-
wonnenen Koherze von der bereits bestehenden schmalspurigen
Förderbahn an die Normalspurbahn abgegeben werden, der nun
die Aufgabe des Weitertransportes gegen Vorderberg zufällt.
Von der Station Prähichl läuft die Linie im starken
Gefälle durch tiefe Einschnitte und über hohe Anstättungen
weiter; nach der Haltestelle Schönauhalde übersteigt sie
den Kötzgraben und langt gleich darauf in der Station
Radhaus-Vorderberg an. Von hier zieht die Linie
zwischen den Häusern des Marktes hin, übersteigt den Vor-
derberggraben, um in der Anschlussstation Vorderberg ihr
Ziel zu erreichen.

Der steilen Lehnen wegen war die Anlage vieler Stütz-
und Futtermauern nothwendig, bei deren Fundierung sich,
wie auch bei jener der Viaducte nicht unbedeutende Schwierig-
keiten ergaben. Auch sonst stellten sich große und unerwartete
Bauerschwierigkeiten entgegen. In der Trace kommen Dämme
in der Höhe von 15 bis 17 Meter vor.

Die Maximalsteigung der Abhänfsionstrecken beträgt
26‰, die der Zahnradstrecken 68 bis 71‰, die Radien
betragen wegen der Zahnstange durchschnitts 200 Meter. Etwa
1/2 der ganzen Strecke tragen die Zahnstange.

Die Tunneln mußten besonders stark ausgemauert wer-

Schon vor etwa 15 Jahren, als die Herren Brüder
Schneider in Neunkirchen a. St. ihre Ultramarinblau-Fabrik
in größerem Style errichtet und in Betrieb gesetzt hatten,
machte ich in meiner Eigenschaft als Beamter des benachbar-
ten Eisenwerkes Ternitz die Beobachtung, daß Arbeiter,
welche beim Stampfen des Quarzes beschäftigt waren, nach
kaum 2 bis 2 1/2 Jahren dervart lungenkrank und infolge-
dessen so arbeitsunfähig wurden, daß sie die an und für sich
nicht schwere, jedoch wegen des feinen Quarzstaubes sehr ge-
sundheitsgefährliche Arbeit aussetzen oder ganz aufgeben
mußten. Einige dieser sehr kranken und herabgekommenen
Arbeiter fanden nun in der vorgenannten Fabrik der Herren
Schneider bei den Defen, in welchen das Kösten des Caolius
mit Schwefel zur Darstellung des Ultramarinblau vorge-
nommen wurde, ein für ihr körperliches Befinden nicht zu
anstrengende Beschäftigung.

Nun stellte sich hierbei die überraschende Erscheinung
ein, daß diese halbstarren Leute sich in den mit Schwefel-
dämpfen mehr oder weniger erfüllten Räumen vor den Defen
sehr rasch erholten, wieder den gewohnten Appetit und noch
Ablauf eines Jahres ihre frühere Gesundheit zurückerlangten,
während ihre Schicksalsgenossen von der Quarzarbeit her
trotz gänzlicher Enthaltung von der Arbeit und beständigem
Aufenthalt in gesunder Gebirgsluft, regelmäßig nach 1 bis
1 1/2 Jahren das Zeitliche segneten.

Da nun die Quarzstampf-Arbeiter, trotz der ihnen
genau bekannten Gefahr für ihr Leben, von den vorgeschrie-
benen und beigegebenen Schutz-Mitteln nur gezwungen, bezw.
nahezu gar keinen Gebrauch machten, so waren und blieben
die Erkrankungen der Leute eine in ganz bestimmter Zeit
eintretende Thatsache, zu deren Heilung ich keinen andern
Rath wußte, als Herrn Schneider zu bitten, die armen Leute
wenn möglich zur Ofenarbeit aufzunehmen und zu beschäfti-
gen, was auch vielfach und jedesmal mit Erfolge geschehen ist.

Wie mir aus den Mittheilungen des Herrn Georg
Schneider bekannt ist, hat derselbe vielfach die Beobachtung
gemacht, daß seine Ofenarbeiter überhaupt gegen alle so
häufig auftretenden Lungen-Affektionen, sowie er selbst, voll-
ständig immun seien, und sich selbst ältere Leute, welche schon
nach dem Aufsehen von Laien als schwer lungenkrank bezeich-
net wurden, nach regelmäßig und täglich wiederholtem Auf-
enthalt in den mit den Schwefeldämpfen erfüllten Räumen
bedeutend erleichtert fühlten und anscheinend gesund gewor-
den sind.

Thatsache ist es, daß selbst hartnäckige Schnupfen,
Keuchhusten, Katarrhe u. s. w. wie solche im Frühjahr und
so häufig auftreten, durch Aufenthalt von wenigen Stunden
in den erwähnten Räumen überraschend schnell aus der
Welt geschafft werden.

Indem ich noch hinzufüge, daß Ihnen Herr Georg
Schneider weitere detaillierte Aufschlüsse in dieser Angelegen-
heit zu ertheilen in der Lage ist, beehre ich mich zu zeichnen
hochachtungsvoll ergebenst

Obertimpfner.

Reuter erwähnt ferner einen Fall, in welchem ein in
hohem Maße an Lungentuberkulose erkrankter Arbeiter,
dessen Tage nach der Ansicht der Aerzte gezählt waren, die
Bitte aussprach, bei der Schwefelsäure-Fabrikation verwen-
det zu werden, indem er nur dort Rettung erhoffte. Nach
langem Zögern kam man seinem Wunsche nach, da man
ihn doch für verloren hielt. Und siehe da, er erholte sich in
kurzer Zeit und befindet sich heute, nach 15 Jahren, in der-
selben Fabrik vollkommen wohl und arbeitsfähig.

In einer Schwefelsäure-Fabrik erzählte der dortige
Werkführer, daß er schon als Kind von seinem Vater erfuhr,
welcher in Rheinpreußen auch in einer Schwefelsäure-Fabrik
in Kondition gestanden, daß stets brustkranke Leute von weit
und breit inhaliren kamen.

Wenn auch in dieser Sache den Männern der medizi-
nischen Wissenschaft das Wort zu sprechen bleibt, so ist
doch durch vorstehende Berichte dargethan, daß die Dämpfe
von Cellulosefabriken keine Gefahr für die Gesundheit des

den, da sie entweder im Bergschutt oder im brüchigen Gestein
mit starken Druckercheinungen liegen. Im Wasserseide-
Tunnel (Prähichl-Tunnel), welcher wie angenommen werden
muß, das Becken eines ehemaligen Sees durchschneidet,
wurde 35 Meter unter dem Terrain eine große Rippe ge-
funden, die in Urzeiten vielleicht ein sterbendes Megatherion
für die Nachwelt dort reponirt hat.

Die Viaducte sind durchgehends gewölbt, weil es soviel
als möglich vermieden werden mußte, die Zahnstange über
offene Objecte zu führen, deren Eisenconstruction durch die
Temperaturveränderungen der Ausdehnung und Zusammen-
ziehung unterworfen sind.

Trotz der ungünstigen geologischen Verhältnisse, trotz
der ungünstigen Witterungsverhältnisse ist die Bahn nunmehr
vollendet und wurde am 15. September für den Frach-
tenverkehr eröffnet; mit Rücksicht auf die vorgeschrit-
tene Jahreszeit wurde sie dem Touristenverkehr heuer nicht
mehr zugänglich gemacht.

Mit der neuen interessanten Gebirgsbahn, die hoffent-
lich der Steiermark und insbesondere der Montanindustrie
zum Segen gereichen wird, ist nun auch für die Reisenden
ein neuer Verkehrsveg entstanden, der neben seiner land-
schaftlichen noch eine andere Bedeutung hat, nämlich die erwähnte
beträchtliche Abkürzung gegen die bisherige Route über
Seldthal nach Leoben, Bruck, Graz u. s. w. Für unsere
Gegend aber wird die neue Bahn in Zukunft sicherlich einen
hervorragenden Ausflugspunkt bilden.

Menschen in sich bergen, und kein Grund vorhanden ist, von
einer „Verpestung der Atmosphäre“, wie dies oft geschieht,
zu sprechen.

Aus Waidhofen und Umgebung.

** Schulbeginn. Am 16. d. wurde an der hiesigen
Volksschule, am 19. an der Landesunterrealschule mit dem
regelmäßigen Unterricht begonnen. In die Realschule wurden
im heurigen Schuljahre 73 Schüler aufgenommen.

** Der Männergesangverein hielt Donnerstag,
den 17. d. seine erste Uebung nach Ablauf der Vereinsferien.
Dieselbe war dem Studium von Chören für die Körner-
Feier gewidmet, welche anlässlich des 100. Geburtstages
des Dichters nach dem am 27. d. hier abzuhaltenden „Be-
zirksturnen“ vom hiesigen Turnverein veranstaltet wird. —
Der Männergesangverein wird hierauf noch im Laufe des
Herbstes sein 2. Jahrgangsmäßiges Concert geben.

** Vom Bürgercorps. Nachdem zwei Sonntage
hintereinander der Ausflug unseres Bürgercorps, verbunden
mit einem Concerte und Scheibenschießen, wegen ungünstiger
Witterung verschoben werden mußte, konnte dieser am letzten
Sonntag bei prachtvollem Wetter stattfinden, und hatten sich
auch Viele daran betheilig, so daß die Lokalitäten unserer
Schießstätte und der freie Raum außer derselben sich zu
klein zeigten. Das Beschießen voran sich das ganze Corps
betheiligte, und bei dem jeder Mann 4 Schuß abgeben durfte,
nahm einen recht heiteren, mitunter komischen Verlauf, da
die Gewehre, System Wenzl, doch etwas schwer abzufeuern
sind und der betreffende Schütze manchmal einen unliebsamen
Stoß erhält und dadurch leicht das Trefferbild verfehlt. —
Trotzdem aber sind 22 Bestgewinner zu verzeichnen, und
haben folgende Herren sich Preise erschossen: 1. J. Schreier,
Schuhmachermeister; 2. Schneid, Schuhmacher; 3. Stockreiter,
Bürgersohn; 4. Kupfer, Fassziehermeister; 5. Dorothea,
Schuhmacher; 6. Hadt; 7. Leimer jun., Schlossermeister;
8. Neubauer jun.; 9. Dom jun., Fortwart; 10. Schindelarz,
Spenglermeister; 11. Lt. Luger, Zimmermeister; 12. Jan,
Schuhmachermeister; 13. Münzlas, Schlossermeister, 14. Ne-
cessanel, Schuhmachermeister; 15. Haas, Hausbesitzer; 16.
Schober, Hutermeister; 17. Windenberger, Schuhmachermei-
ster; 18. Bichler, Bürgersohn; 19. Ertl, Bürgersohn 20.
Ler jun.; 20. Hafelsteiner, Bürgersohn; 22. Reitbauer, Gast-
wirth. — Die Beste, welche aus praktischen und wertvollen
Gegenständen bestanden, waren sämmtlich Spenden. —
Außer den hier angeführten Bestgewinnern haben noch Preise
erschossen die Herren: Julius Fay, Bürgermeister und J.
Frieb, Hauptmann, welche jedoch zu Gunsten Anderer auf
dieselben verzichteten.

** S. T. C. S. W. Mittwoch, den 23. Septem-
ber Ausflug auf die Schnabelberg-Warte.
Versammlung der Theilnehmer bei Infür. Aufbruch um
1 Uhr nachmittags. Wein und Gießhübler sind oben vor-
rätig. Von der Warte führt ein fast ebener Promenadeweg
in 1/4 Stunde auf die Spindelstein. Jedermann ist einge-
laden.

** Brand in Ybbs. Sonntag, den 13. d. M. um
1/2 5 Uhr nachmittags brach aus bisher unbekannter Ursache
im Wiener Versorgungshause in Ybbs im hinteren Trakte
der Wirtschaftsgebäude Feuer aus, durch welches das
Hauptgebäude, in welchem über 600 Wiener Fräulein
untergebracht sind, in Gefahr kam. Durch das rasche Ein-
greifen der Feuerwehr blieb der Brand nur auf das Wirth-
schaftsgebäude beschränkt.

** Tanzunterhaltung. Sonntag, den 27. Sep-
tember 1891 veranstaltet ein aus der Gehilfen-Genossen-
schaft der Bekleidungsbranche gebildetes Comité in Herrn
L. Staufers Gasthauslokalitäten eine Tanzunterhaltung.

Eigenberichte.

Ybbs, 17. September 1891. Tanzstunden.
Im Verlaufe des heurigen Sommers fanden in unserem
Orte zum Zwecke der Einübung der Quadrille wöchentliche
Tanzabende statt, welche von der hiesigen jungen Welt gut
besucht wurden.

Unsere jungen Männer legten hiebei einen riesigen Eifer
für die Sache an den Tag, was aber auch gar nicht ver-
wunderlich war, denn eine Schar reizender Mädchen, unter
welchen auch zwei unedlfaubere, feische Wienerinnen glänzten,
that ja mit dabei.

Flott und frisch waren alle Abende vertanz worden,
der letzte Abend sollte jedoch die Krone des Ganzen bilden,
er sollte am allgermütlichsten sein — so war es ausgemacht
worden und so wurde es auch. —

Im Finale der ersten Quadrille präsentirte der Arran-
geur, Herr Peter Breitensteiner, den Damen hübsche Bou-
quets, welche Aufmerksamkeit von den Damen freundlichst
begrüßt wurde. Aber auch die Herren sollten eine freudige
Ueberraschung erfahren, wobei es deutlich erkennbar war,
wie sehr die jungen Damen bestrebt waren, sich in ihrer
ganzen Liebesswürdigkeit zu zeigen, indem sie keine Mühe
scheuten, um den Tänzern ihre Huld erweisen zu können.
Bei der Damenwahl wurden nämlich die Herren mit Rosen,
welche mit allerliebsten Rascheln verziert waren, decorirt.

Später erfolgte die Ueberreichung einer kleinen Ehren-
gabe an Herrn Eduard Pult, Lehrer aus Simmering-Wien,
welcher freiwillig an sämmtlichen Abenden die Begleitung
auf dem, von Herrn Leopold Hafner in zuvorkommendster
Weise beigegebenen Piano besorgte und dieser wenig ange-
nehmen Beschäftigung mit bewunderungswürdiger Geduld

und Ausdauer oblag. Es folgten hierauf diverse Hoch's auf Herrn Pult, welcher dieselben in humorvoller Weise erwiderte und auf Herrn Peter Breitensteiner, den unerwähnten, hingebungsvollen Leiter der Tanzübungen, welchem das Zustandekommen dieser Abende in erster Linie zu danken ist und dem auch neben Herrn Pult das Hauptverdienst zufällt.

Den Schluß bildeten einige Gesellschafts- und Pfänderspiele, wobei es recht lustig herging. In animirtester Stimmung gieng die Gesellschaft auseinander, ohne sich viel zu fragen, wie spät es schon sei, dagegen dem lebhaften Bedauern Ausdruck gebend, daß dies der letzte Gesellschaftsabend für heuer gewesen. — Nun — hoffentlich sehen wir ja die Gesellschaft nächsten Sommer wieder fröhlich beisammen. — J. Z. —

Langau bei Ganing, den 17. September. Am 15. und 16. September wurde auf der freiherrl. von Rothschild'schen Schießstätte in Langau ein Scheibenschießen mit Jagdgewehren abgehalten.

Die Beste waren reiche Geldspenden mit sümreicher, weidmännischer Decoration, welche Herr Baron Rothschild, welcher an dem Schießen theilnehmend, so manchen guten Schuß erzielte, frei gegeben hat. Abends schloß sich ein äußerst gemüthlicher Tanz, so ganz nach Geschmack der grünen Silbe an. Die Freude dieses lustigen Reizens, welches zeitweise durch die unvergleichlichen Zocker eines äußerst lieben Naturkinds, der fischen Hand verschönt wurde, hatte den höchsten Punkt erreicht, als plötzlich der hierin verehrte Gutsherr Herr Baron von Rothschild angefahren kam und selbst an dem gemüthlichen Tanze sich betheiligte.

Mit nicht enden wollenden Jubel- und Hochrufen aus vielen treuen Herzen verließ Mitternacht Herr Baron Rothschild den Tanzsaal mit der Versicherung, auf einmalige Wiederholung dieses schönen Festes sich freuent.

Pandwirthschaftliches.

Schutz der jungen Pflanzen gegen Hasen und Kaninchen. (Von Gärtner Adams, Urath.)

Mit vielen Feinden hat der Gemüsegärtner und Gartenliebhaber während der Wachstumsperiode der Pflanzen zu kämpfen, um das Leben seiner Pflänzlinge zu erhalten. Zu diesen gehört auch der Hase und das Kaninchen. Nur wenige Gemüsegärtner und Gartenliebhaber werden ihre Gärten so dicht umschlossen haben, daß dieselben ihnen keinen Besuch abtatten können, und da hört man allgemein die Klage, daß die Kohlpflanzen so häufig von Hasen und Kaninchen abgefressen werden. Da mir von meinem Veruche an den Apfelbäumen, um den Apfelblütenstecher fern zu halten, etwas sinkendes Thieröl (Franzosenöl) übrig geblieben ist, kam ich auf den Gedanken, weil beide Feinde sehr empfindlich gegen übelriechende Stoffe sind, auch an den ausgepflanzten Kohl- und Glasohlrabipflanzen einen Versuch damit zu machen, um die Feinde zurückzuhalten, was mir auch bisher wirklich gelungen ist.

Die Anwendung war folgende: Ich nahm 25 bis 30 Pflanzen in die Hand und betupfte mit einem kleinen Pinsel die äußeren Blätter der Pflanzen und so, daß wenigstens ein Blatt von jeder Pflanze etwas von diesem sinkenden Del bekam. Vorsichtig muß man jedoch sein, daß nichts von dieser Flüssigkeit die Wurzeln und Herzblätter der Pflanze trifft, was beim Pflanzen sehr leicht vorkommen kann.

Diejenigen Blätter, welche mit dieser Flüssigkeit bestrichen werden, sterben ab, weil sie ägend wirkt und durch die Zellen der Blätter durchdringt und dieselben zerstört; aber der Geruch bleibt noch immer vorhanden an den abgestorbenen Theilen.

Mir ist bis jetzt auf den Beeten, welche ich zu diesem Veruche benutzte, noch keine Pflanze abgefressen worden, während auf den danebenstehende viele Pflanzen trotz Ueberspannung mit Fäden, welche ebenfalls diesen Zweck erfüllen sollen, bis auf den Stumpf abgenagt worden sind.

Das sinkende Thieröl oder Franzosenöl ist fast in allen Apotheken und Droguenhandlung zu haben und der Preis ist ein sehr geringer.

Verschiedenes.

Zunahme der Blitzgefahr. Eine merkwürdige Erscheinung ist die Zunahme der Blitzgefahr seit Mitte dieses Jahrhunderts. Eine Zusammenstellung aus den Acten von 60 Feuerversicherungs-Gesellschaften Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz für den Zeitraum 1855 bis 1877 ergibt, daß sich die Blitzgefahr in diesen Ländern durchschnittlich um das Zweieinhalbfache erhöht hat. Für Deutschland allein stellt sich sogar eine Verdreifachung der Blitzgefahr in den letzten 30 Jahren heraus. Auch in Oesterreich mehrt sich die Zahl der Brände und Todesfälle durch Blitzschläge in auffallender Weise.

Was ist ein Sigerl? „Ein Sigerl ist ein schneendes, — An Ballsaalkäulen lehndes, — Monocle sich einklemmendes, — Wohlparfümirtes, schlemmendes, — Entwort und müde thüendes, — Vom Nichtsthun stets ruhendes, — Havanastengel passendes, — Die Damen kühn angaffendes, — Den Hals weit von sich redendes, — Die Pantalon aufsteckendes, — Beim Gruß den Hut steif schwenkendes, — den Arm sich halbverrenkendes, — Sich stets ennuyierendes, — Citate falsch citierendes, — Blasierten Tones schwärzendes, — Zu Dritt zum Rennen fahrendes, — Beim Corso niemals fehlendes, — Die Zeit dem Herr-

gott stehendes, — Stets in „fall dress“ erstrahlendes, — Mit Aventuren prahlendes, — Sich allbezwingend wählendes, — ein ewig glühendes — Geschöpf“.

Die Bosnier auf der Burgwache. Die bosnische Infanterie hat Sonntag zum zweiten Male, als Wiener Garnisonstruppe das erste Mal, die Burgwache bezogen. Das zweite bosnisch-herzegowinische Infanterie-Bataillon, welches den Dienst gab, war von seinem Ausmarsch aus der Heumarktkaserne bis zum Einmarsch in die Burg von Hunderten Neugieriger begleitet und auf dem Franzensplatz hatten sich ungewöhnlich viel Zuschauer, darunter wohl zur Hälfte Officiere aller Branchen und Mannschaft, eingefunden. Die Bosnier, die ohne Paradekopfbekleidung (mit Fez), ohne Fahne und Musik auf die Wache zogen, lösten das Infanterie-Regiment „Freiherr von Bauer“ Nr. 84 ab. Obwohl die Officiere, Unterofficiere und Chargen deutsch sprechen, dauerte die Dienstübergabe länger als gewöhnlich und beim Wachenabtheilen und Aufführen der Posten kamen bei dem im Dienste in der Hofburg noch nicht eingeübten Bosnieren begreiflicherweise einige kleine Fehltritte vor, die von dem Stammpublicum der Wach-Abteilungen bemerkt und mit Heiterkeit aufgenommen wurden. Dagegen fiel neuerdings die stramme Haltung und der Eifer der jungen Soldaten aus dem Occupationsgebiete allgemein auf.

Kathreiner-Kneipp-Malz-Kaffee. Man liest und hört jetzt viel von Malzkaffee, den Herr Kneipp empfiehlt und es ist daher gewiß von allgemeinem Interesse, Näheres hierüber zu erfahren. Sehr in-ressant waren die Ausführungen, welche Herr Kommerzienrath Brongier bei der Eröffnung eines Kneipp-Kaffee-Salons in der internationalen Nahrungsmittel-Ausstellung Wien (Gartenbaustraße), als Theilhaber der ausstellenden Firma Franz Kathreiner's Nachfolger, München-Wien den Herren Vertretern der Presse gegeben hat. Er führte in sachlicher Rede aus, daß Bohnenkaffee pur genommen, Nerven erregend und daher nervenschädigend sei. Wenn dies auch kräftigen Menschen und solchen, die weniger geistige Arbeit zu liefern haben, nicht viel ausmacht, so sei dies bei Kindern und Frauen und somit schwächlichen, sowie bei geistig angestrengten Personen ein sehr zu beachtender Faktor. Größere Quantitäten Cichorie und Feigenkaffees dem Bohnenkaffee beizumischen trügen unsere Mägen ebenso wenig wie den andauernden Genuß von gerösteter Feucht und des gewöhnlichen Braunkaffees. Seine Firma habe nun die bedeutende Erfindung gemacht, durch ein Verfahren, für welches überall das Patent angemeldet ist, ein Kaffee-Malz herzustellen, welches die benötigten, nährenden Eigenschaften des Malzes besitzt, aber einen angenehmen kaffeeähnlichen Geschmack hat, so daß, wenn dieses Malz in einer Beimischung von bis zur Hälfte von Bohnenkaffee gegeben werde, selbst einen heißen Kaffee trinken nichts Veränderliches zwischen dem gewöhnlichen Genuß des reinen Bohnenkaffees ausfallen, namentlich wenn er Derselben nehme. Was das für die Haushaltungskosten ausmache, möge man daraus berechnen, daß 1 Kilo Kathreiner-Malz-Kaffee 50 kr., 1 Kilo gebrannter guter Bohnenkaffee fl. 2.40 koste. Der hieraus herzubereite Kaffee bestärke diese Behauptung und ließ darum auch die weiteren Ausführungen des Herrn Kommerzienrath Brongier begrifflich erfinden, laut welcher seine Fabrik in Deutschland seit April d. d. dieses nun vervollkommnete Produkt herstellt — heute täglich 300 Zentner erzeugen muß, um dem Bedarf in Deutschland zu genügen. Die Fabrik in Stablaun werde auf eine Tagesproduktion von 1000 Zentner veranlagt, denn sie sei dazu bestimmt, den ganzen Kontinent zu versorgen. Diese letztere Ansicht möge sich nun erfüllen, wir wünschen dieses aus patriotischen Gründen. Zum Schluß hob der Redner die Uneigennützigkeit und den edlen Sinn des Reformators der Volksnahrung und Bekleidung hoch. Kneipp hervor, der Jedem, der zu ihm komme, in liebevoller, mangelloslicher Weise, ohne Selbstsucht seinen Rath und Hilfe angedeihen läßt. — Die weiter angeführten glaubhaften Details über den hochw. Herrn beweisen uns, daß man denselben in Oesterreich-Ungarn mit Unrecht nicht überall günstig beurtheilt.

Humoristisches.

Der reichste Fürst ist der Kaiser von Oesterreich, denn er besitzt vier Häuser und Sieben Bürger, der zweite ist der König von Preußen, welcher zwei Häuser, Herrenhaus und Abgeordnetenhaus, besitzt; ebenso die Königin von England mit zwei Häusern, dann der König von Bayern und der von Italien, der nur mehr zwei Kammern besitzt; sodann folgt der Kaiser von Rußland, welcher gar nur ein Cabinet hat, hierauf der Sultan, der sich nur eines Divans erfreut, dann der Fürst von Monaco, der noch eine Bank sein eigen nennt, und schließlich der Papst, welchem nur mehr ein Stuhl übrig blieb.

Im Hundumdrehen. August: „Na, Wilhelm, du siehst jetzt immer so riesig nobel aus!“ — „Ja, verdien' ich ja och jetzt Geld im Hundumdrehen!“ — August: „Wie machst' denn der?“ — Wilhelm: „Ja, drehe den Leiertasten!“

Aus der Schule. Lehrer: „Könn' ihr mir noch andere Löschapparate außer der Feuerpritze nennen?“ — Fritz: „Das Löschpapier!“

Vom Büchertisch.

Nr. 162 der praktischen Zeitschrift für alle Hausfrauen „**Frau's Haus**“, Ausgabe für Oesterreich-Ungarn (vierteljährlich nur 90 kr.), enthält:

- Wochenpruch: Von jedem etwas und vom Ganzen nichts — Galt sonst als Tadel voll Gewichts, Seut gilt in unsrer Welt des Nichts.
- Vom Ganzen etwas und von jedem nichts.
- Blumenglauben (Gebicht). — Brief oder Postkarte? — An die lieben Milchweiser, welche mehrere Sprachen verstehen. — Einzige Heilung der weiblichen Bleichsucht, Nervosität, Migräne u. s. w. — Ueber die Art zu befehlen. — Die Jentrieger der Milchwirthschaft — Am Grab des Kindes (Gebicht). — Nachsagen. — Verschiedene Arten von Aus und deren Bereitung. — Geertje Dliuga (Erzählung, Schuß). — Ein ungleiches Paar (Erzählung). — Preisfrage Nr. 65. — Kunstwägen. — Der erste weibliche Arzt in Portugal. — Stärkemehl aus Kostafanien zu bereiten. — Die Familie in der Literatur. — Pflanzen der Obstbäume u. s. w. — Schutzmittel gegen Nässer des reifen Obstes. — Spinat für den Winter. — Die Aker. — Blumensohl im Herbst zu säen. — Eine Bekannte. — Fruchtkorb. — Gebicht zum 25jährigen Jubiläum eines Hofmanns vorzutragen. — Der Wärschhofer Reformanzug. — Briefgeheimnis. — „Verein für Handlungs-Commis von 1858“ zu Hamburg. — Verwandlung von Blumen in Brot. — Wandschmuck. — Behandlung der Gänsefedern. — Steppdecken. — Wahl des Schlafzimmers. — Die Behandlung der Wäsche schwindichtiger Kranken. — Wie ich meines

Mannes alte Zunderhüte verwende. — Eis aufzubewahren. — Widerheimliche Konservirungsflüssigkeit für den Haushalt. — Seltene-Essig. — Fleischkroketten. — Kleine Sandluden. — Apfel-Mehlspeise. — Pilze für den Winter aufzubewahren. — Birnen zu trocknen. — Brombeerwein. — Benutzung unserer Falläpfel zu Saft und Mus. — Oesterreichischer Klitzentel. — Gesellschaftessen. — Krusteln mit Rahmbild. — Hecht mit Kapern. — Knudende mit Mabeirabrühe. — Fernsprecher. — Echo. — Briefkasten der Schriftleitung. — Rätsel. — Kreuz-Zahlenrätsel. — Auflösung des Rätsels in Nr. 160 und des vierfüßigen Rätsels in Nr. 161. — Anzeigen.

Eingefendet.



Tafelwasser, zugleich Heilwasser

bei Leiden der Athmungsorgane, des Magens und der Blase. Der KRONDORFER nimmt laut den Analysen unserer medicinischen Autorität qualitativ den ersten Rang unter den österr. natürl. alcaischen Sauerlingen ein.

Zu haben überall. Haupt-Depôts für Waidhofen u. Umgebung bei den Herren MORIZ PAUL, Apotheker und GOTTFRIED FRIESS, Kaufmann, sowie in 421 4-1 allen Restaurants.

Schwarze, weiße und farbige Seiden-Damaste von fl. 1.40 bis fl. 7.75 p. Meter (18 Dual.) — versendet rosen- und stückweise, porto- und zollfrei das Fabrik-Depôt G. Heuneberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Muttlich erhoben	Waidhofen a. D. p. 1/2 Hektoliter 15. September		Steyr p. 100 Sg. 17. Septbr.		St. Wölten p. 100 Kilogramm 17. September	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen Mittelpreis 1/2 Hektol.	4	50	11	50	10	09
Korn	3	50	10	50	10	08
Gerste	3	80	7	70	7	52
Hafer	1	60	4	45	6	62

Victualienpreise

		Waidhofen 15. September		Steyr 17. Septbr.	
		fl.	kr.	fl.	kr.
Spanferkel	Stück	5	80	6	50
Gest. Schweine	Kilogr.	—	54	—	—
Strammehl	—	—	20	—	24
Mundmehl	—	—	15	—	22
Semmelmehl	—	—	18	—	21
Bohnmehl	—	—	15	—	19
Gerst. schöner	—	—	21	—	24
Hausgries	—	—	19	—	22
Gruppen, mittlere	—	—	30	—	28
Erbsen	Liter	—	20	—	28
Linsen	—	—	28	—	32
Bohnen	—	—	14	—	18
Hirse	—	—	15	—	20
Kartoffel	1/2 Hektoliter	1	30	1	15
Gier	4 Stück	—	10	—	10
Hühner	1	—	50	—	44
Lamben	Paar	—	30	—	32
Rindfleisch	Kilogr.	—	60	—	60
Kalbsteif	—	—	60	—	58
Schweinefleisch gezeichnet	—	—	60	—	60
Schweinefleisch	—	—	—	—	50
Schweinehälften	—	—	72	—	75
Rindschmalz	—	1	05	1	21
Butter	—	—	90	—	85
Milch, Obers	Liter	—	24	—	18
„ kuhwarmer	—	—	8	—	10
„ abgetrunnere	—	—	5	—	5
Brennholz, hart ungefährt	K. M.	3	70	4	50
„ weiches	—	2	40	3	50

Soeben erscheint im Verlag des Bibliographischen Instituts:

BREUMS

dritte, neubearbeitete Auflage von Prof. Pechuel-Loesche, Dr. W. Haacke, Prof. W. Marshall und Prof. E. L. Taschenberg, mit über 1500 Abbild. im Text, 9 Karten, 180 Tafeln in Holzschnitt u. Chromodruck von W. Kuhnert, Fr. Specht u. a. 130 Lieferungen zu je 60 Kr. = 10 Halbfranzbände zu je 9 Fl.

TIERLEBEN

Zu beziehen durch die Centralbuchhandlung Max Herzig in Wien I, gegen niedrige Monatsraten. Prospekte gratis.

Eine Jahreswohnung

2-1
in Zell a. d. Ybbs, mit herrlicher Aussicht, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, ist sofort zu vermieten. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Blattes.

Junger Geschäftsmann

471 1-1
sucht auf diesem Wege eine passende Lebensgefährtin mit einigen 100 Gulden Vermögen. Ernstgemeinte Anträge sind brieflich an die Verwaltungsstelle des „Bote v. d. Ybbs“ unter „E. W. S.“ zu richten.

Mathilde Schlegl,

empfehlte sich den geehrten Damen von Waidhofen und Umgebung zur Anfertigung von 469 2-1

Toiletten nach neuester Façon

zu den billigsten Preisen, übernimmt auch Bekleidungs- und solche von auswärts in ganze Verpflegung. Waidhofen a. d. Ybbs, Wasservorstadt Nr. 35.

382 0-45

Zahnartifst

J. Werchlawski

stabil in Waidhofen, oberer Stadtplatz im Hause des Herrn M. Sommer verfertigt künstliche Zähne und Luftdruckgebisse nach neuestem, amerikanischen System. Dieselben werden unter Garantie naturgetreu, zum Kaufen vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzel entfernen zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerzlos eingesetzt.

Reparaturen

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagenden Ver- richtungen werden bestens und billigst in kürzester Frist ausgeführt.

Sprechstunden von 9 Uhr Früh bis 5 Uhr Abends.

Realschüler

werden in vollständige Verpflegung genommen, stehen unter guter Aufsicht und können auch Musikunterricht erhalten.

Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. 455 0-6

Eine schöne, grosse 454 0-6

JAHRESWOHNUNG,

mitten in der Stadt, ist zu vermieten. — Auskunft darüber erteilt die Verwaltungsstelle dieses Blattes.

Ein

Lehrling oder Praktikant

wird aufgenommen bei

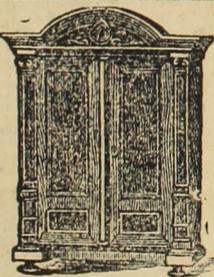
Friedr. Nowak, Eisenhandlung in Waidhofen.

Jeden Sonntag

Spatenbräu

im Hotel „zum goldenen Löwen“

425 0-41



Großes Lager aller Gattungen nur solid gearbeiteter

Möbel

eigener Erzeugung bei

J. M. Müller,

Kunst- und Möbeltischler

Linz, Marienstrasse 10, Linz.

461 8-3

Übernahme

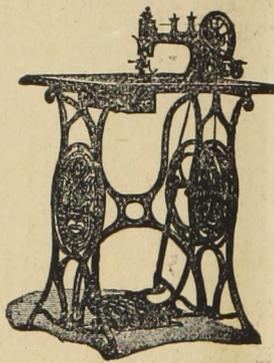
von Brautausstattungen und kompletten Möb- lierungen.

Illustrirte Preis-Courante und Zeichnungen von vor- rätigen, vollständig zusammengestellten Speise- und Schlafzimmern aus Nussbaum- und Eichenholz werden portofrei zugesendet.

Großes Lager billiger, stylgerechter Möbel für Sommerwohnungen aus gebeiztem und lackirtem Holze.

Übernahme jeder Garantie. Billigst gestellte Preise.

NÄHMASCHINEN



gut, reel billig
350 auch gegen 0-24

Ratenzahlung

Umtausch alter

Maschinen.

NADELN,

alle Bestandtheile und Nähmaschinenöhl.

JOSEF SCHANNER,
Waidhofen an der Ybbs, hoher Markt 86.

Leiden Sie



an Gicht, Rheumatismus, allgemeiner Nervenschwäche, Neuralgie, Ischias, mangelhafter Blutcirculation nervöser Magenschwäche, Congestionen zum Kopf, Lähmung, Schlaflosigkeit, Kreuzschmerzen, Rückenmarksstö- rungen, so verlangen Sie die illustr.

Broschüre über den mit dem Ehrendiplom preisge- krönten, in Köln, Wels, Stuttgart mit gold. Medaillen ausgezeichneten und in Oesterreich-Ungarn k. u. k. ausschl. priv. galvan.-elektromagnetisch wirkenden

Frottir-Apparat.

Dieselbe gibt Aufschluss über Wirkung, Anwendung und Erfolg des Apparates. Die illustr. Broschüre mit Gebrauchsanweisung ist gratis und franco zu beziehen aus der Fabrik d. Erfinders 470 26-1

TH. BIERMANN, Elektrotechniker
Wien I., Schulerstrasse 18.

Lungenleidenden

bietet schnelle und sichere Hilfe Dr. Chas. Thomas berühmte Specialschrift: „Die Bekämpfung der Lungenschwindsucht“. Kein Kranker gebe die Hoffnung auf, sondern lasse sich diese mit grösstem Erfolge bewährte Heilmethode kommen. Zusendung kostenfrei durch Hermann 42852-17 Dege's Verlagsbuchhandlung zu Leipzig.

Haushaltungen

und

Fabriken

empfehle ich die

Johnsdorferkohle,

obersteirische Schwarzkohle erster Qualität.

Verkauf bei Herrn Stationsvorstand Payer.

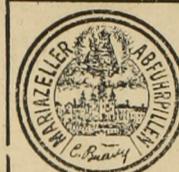
A. Sadleder, Johnsdorf, Obersteier.

472 10-1

Unübertroffen!
Ämtl. Kneipp-Malkaffee nur
oder mit
Ölz-Kaffee
gemischt, gibt ein gesünder, billiges Kaffeegetränk mit feinem Aroma, das dem theuren giftigen Bohnenkaffee entschieden vorzuziehen ist. Kneipp-Malkaffee ist nur ächt in rothen, vierseitigen Paqueten mit nebenstehenden 2 Schutzmarken;
Ölz-Kaffee nur mit unserer Firma.
Gegründer Ölz, Bregenz
vom Gschw. Herrn Payer Seb. Kneipp für Österreich-Ungarn ächt priv. Marktschutzbuch.
In haben in allen besseren Speisereihandlungen.



Wasserdichte
Gebirgs- u. Wettermäntel,
Menschikow u. Havelock's
aus echten Tiroler Foden
nur bei
Julius Baumgarten,
Waidhofen a. d. Ybbs obere Stadt 122
vis-à-vis dem Stadthurm.



MARIAZELLER ABFÜHRPILLEN

(pilulae laxantes mariaze).
Frei von schädlichen Stoffen, ein angenehmes unterstützendes Mittel bei trägern Stuhl-gang, Verstopfung und den hieraus entstehenden Beschwerden, wofür die grosse Beliebtheit, der zahlreiche Gebrauch, sowie die vielseitige ärztliche Ordination Gewähr leistet. — Prompte und milde Wirkung ohne Erbrechen und Schmerz.
Nebige Schutzmarke bewahrt die Echtheit.
Preis A Schachtel 20 Kr., Rollen A 6 Schachteln fl. 1.—. Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung 1 Rolle fl. 1.20, 2 Rollen fl. 2.20, 3 Rollen fl. 3.20.
Apotheker C. BRADY, Kremsier (Mähren).
Bestandtheile sind angegeben. In Apotheken erhältlich.

Nerven- und Rückenmarks-Kranken
bietet schnelle und sichere Hilfe Dr. Chas. Thomas' berühmte Specialschrift: „Die Krankheiten des Nervensystems und ihr zerstörender Einfluss auf den Gesamtorganismus. Vorbeugung und Heilung“. Zusendung kostenfrei durch Hermann Dege's Verlagsbuchhandlung zu Leipzig.



Electra.

(In allen Staaten patentirt).
Das beste aller Taschenfeuerzeuge ohne Streichhölzer! Durch einen Druck auf den Kopf (siehe Figur) erzeugt man blitzartig eine helle Flamme von beliebiger Brenndauer.

Preis per Stück fl. 1.50; gegen Einsendung von fl. 1.70 franco durch: Kloss's Vertrieb patentirter Neuheiten in Brünn (Mähren).
Illustrirte Prospekte über Neuheiten gratis und franco.

Ein einziger Versuch wird jedermann überzeugen, dass
Zacherlin
wirklich das Vorzüglichste gegen alle Insecten ist, indem es — wie kein zweites Mittel — mit frappirender Kraft und Schnelligkeit „jedelei“ Ungeziefer bis auf die letzte Spur vernichtet.
Beste Anwendung durch Verstäuben mit aufgestecktem Zacherlin-Sparer.
Man darf Zacherlin ja nicht mit dem gewöhnlichen Insectenpulver verwechseln, denn Zacherlin ist eine ganz eigene Specialität, welche nirgends und niemals anders erlisst als in versiegelten Flaschen mit dem Namen J. Zacherl.
Wer also Zacherlin verlangt und dann irgend ein Pulver in Papierdüten oder Schachteln dafür annimmt, ist damit sicherlich jedesmal betrogen.
Aecht zu haben: 405 12-12
In Waidhofen a. d. Ybbs bei Herrn Carl Fries.
„ Amstetten „ „ Gottfried Friesl Wwe.
„ Aschbach „ „ E. Reichenpader.
„ „ „ Franz Kraitsch.
„ Blindenmarkt „ „ Josef Mollinger.
„ Götting „ „ Emericz Wastl.
„ Haag „ „ Viktor Wühlhauser.
„ „ „ Josef Berger.
„ „ „ A. Weisp.
„ „ „ Ed. Rastia.
„ Hilm-Kematen „ „ A. Gittenberger.
„ St. Peter „ „ Clemens Klein.
„ Seitenstetten „ „ P. Stadlbauer.
„ „ „ C. Sternbauer.
„ „ „ P. Rauegger.
„ Ybbs „ „ A. Riedl.
„ Ybbsitz „ „ S. Windischbauer.